Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 45

Vorwort: Die Antwort auf eine voreilige Beobachtung : unser Blick bleibt klar

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Abwanderung aus der DDR (4)
Politische Dichtung Afrikas (5)
Der abgelieferte Kuhschwanz (6)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern
Redaktion und Verwaltung: Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— *50 Rp.*

1. Jahrgang, Nummer 45 **Bern, 30. November 1960** *Erscheint wöchentlich*

Die Antwort auf eine voreilige Beobachtung

Unser Blick bleibt klar

Es ist im Grunde genommen für eine Demokratie notwendig und begrüssenswert, wenn Instanzen an der Arbeit sind, die Organisationen und Initiativen überwachen und kontrollieren. Die Demokratie, jede Demokratie, ist von inneren Gefahren bedroht. Diese Gefahren haben viele Ursachen: Erstarren gewisser Formen und allzu revolutionärer Kampf dagegen.

Es ist deshalb erfreulich, dass Kritik auch am Ost-Institut geäussert wird. Es wäre ein schlechtes Zeichen, wenn eine neue Initiative, die zu einer neuen Organisation geführt hat, unwidersprochen hingenommen würde. Allerdings erfolgte diese Kritik in letzter Zeit etwas geballt und blieb nicht frei von unsachlichen Untertönen.

Da waren die Angriffe, die im bernischen Stadtrat im Zusammenhang mit einem Subventionsbeitrag an die Osteuropa-Bibliothek geäussert worden sind. Auf diese Angriffe, die zunächst lokalen Charakter trugen, hat der Schreibende im Rahmen eines Orientierungsabends geantwortet und bei dieser Gelegenheit alle bestehenden Missverständnisse und Gerüchte — denn solche waren es — aufgeklärt. Damit sollte der Weg zu einer erspriesslichen Zusammenarbeit, zumindest zu einem besseren gegenseitigen Verständnis, endgültig geebnet sein.

Schwerwiegender ist die im «Schweizerischen Beobachter», Nr. 22, vom 30. November, veröffentlichte Kritik. Sie wirft uns einen «schielenden Blick» vor, weil wir angeblich im «klaren Blick» *gegen*, in unserm «Wirtschaftsdienst» aber *für* den Osthandel Stellung nehmen.

Es ist keine leichte Sache, wenn ein so weitverbreitetes und geachtetes Organ, wie der «Beobachter», einen so scharfen Angriff vorträgt. Dieser Angriff wirft uns in unseren Bemühungen um Monate zurück, er gefährdet sogar den Bestand des Instituts und der Bibliothek. Eine wirklich grosse Zahl von Leuten haben uns unterstützt. Wenn der «Beobachter» Recht hätte, dann hätten sie ihre Unterstützung tatsächlich einer schlechten Sache angedeihen lassen. Wenn der «Beobachter» aber, wie wir überzeugt sind, nicht recht hat, so können wir nur hoffen, dass er seine Stellungnahme berichtigen werde.

Um was handelt es sich? Darum, dass «Der klare Blick» *gegen* und der «Wirtschaftsdienst» *für* den Osthandel Stellung genommen haben soll. Wie so oft, gründet auch diese Feststellung auf einem Körnchen Wahrheit, aber nicht auf der ganzen Wahrheit. Der «Beobachter», bevor er uns unterstützte, liess uns durch einen Mitarbeiter aufsuchen. Es ist schade, dass er uns *vor seinem Angriff* keine Gelegenheit zur Meinungsäusserung gab. Der Grundsatz, wonach man erst urteilen soll, wenn man beide Teile angehört und die Angelegenheit untersucht hat, ist hier leider verletzt worden.

Zunächst sollten die Proportionen gewahrt werden. Es darf gesagt werden, dass dem «klaren Blick» mit einer Auflage von 12 000 Exemplaren ein ganz anderes Gewicht zukommt und die Linie des Ost-Instituts ganz anders bestimmt, als ein vervielfältigter «Wirtschaftsdienst» mit einer Auflage von 120 Exemplaren. Ferner ist festzustellen, dass der Schreibende seine Stellungnahme zum Osthandel nicht nur im «klaren Blick» veröffentlicht hat, sondern schon an Arbeitstagungen im Rahmen des Schweizerischen Aufklärungsdienstes vor dessen Mitgliedern vertreten hat, ebenso vor einer grossen Zahl schweizerischer Unternehmer, vor zahlreichen Gewerkschaftern, Handelsredaktoren schweizerischer Zeitungen, in zahlreichen weiteren Vorträgen, in einem Heft der Schriftenreihe des SAD, endlich auch in einem vom «Beobachter» angeforderten und dort veröffentlichten Artikel. Der Unterzeichnete hat niemals, wie der «Beobachter» darlegt, «gleichzeitig beide Meinungen propagiert, je nachdem, vor welchem Publikum er steht und von wem er finanzielle Unterstützung erwartet».

Es wäre zu sagen, dass der Schreibende zwar wohl die Verantwortung für die ganze Tätigkeit des Instituts trägt und sie nicht abwälzt, dass er aber gewisse Verantwortungen auch delegieren muss. Das ist wohl auch beim «Beobachter» unvermeidlich.

Der selbständige Redaktor des «Wirtschaftsdienstes», der tatsächlich eine Befürwortung des Osthandels erkennen liess, arbeitet nicht länger am Ost-Institut. Hat sich dieses bedauerlichen, von uns bereits *vor* allen öffentlichen Angriffen korrigierten Zwischenfalles wegen ein solcher Angriff gelohnt? Der «Beobachter» hätte diesen Tatbestand erfahren können, wenn er uns vorgängig konsultiert hätte.

Den «Wirtschaftsdienst» aber werden wir trotzdem weiterhin herausgeben. Nicht nur, weil die Abonnementseingänge einen wesentlichen Beitrag an die Kosten des Instituts darstellen und deren Ausfall nur durch mehr als 3000 Neuabonnenten auf den «klaren Blick» kompensiert werden kann, sondern vor allem, weil wir damit eine zunehmende Zahl von Unternehmern von Woche zu Woche über die gewaltigen Anstrengungen des Ostblocks zur Durchdringung der traditionellen Märkte der freien Welt sachlich zu orientieren vermögen. Schliesslich wird es auch dem letzten dämmern, dass als Antwort auf den politisch motivierten Aussenhandel des Ostblocks mehr als nur wirtschaftliche Massnahmen des Westens nötig werden, dass nämlich ebenfalls politische Mittel eingesetzt werden müssen. Uebrigens haben wir nie Unterlagen zur Abwicklung von Ostgeschäften veröffentlicht und solche Anfragen auch nicht beantwortet. Wir dürfen unsern Kopf einfach nicht mehr in den Sand stecken, sondern müssen uns mit diesen Tatsachen befassen. Wir ziehen grundsätzlich vor, sachlich zu berichten und vermeiden es, dauernd den Finger warnend zu erheben. Immerhin erhält jeder Abonnent des «Wirtschaftsdienstes» kostenlos und automatisch den «klaren Blick» zugestellt, in dem wir zur sachlichen Information auch unsere Meinung vertreten, nicht zuletzt über den Osthandel.

Ein letztes Wort zum Grundsätzlichen. Das eingehende Studium aller mit dem Osthandel zusammenhängenden Fragen zeigt, dass wir es uns mit unserer Stellungnahme gar nicht so einfach machen dürfen, wie es das bequeme «Ja» oder das ebenso bequeme «Nein» darstellt. Derart eindeutig entschieden liegen die Probleme leider nicht. Deshalb hat «Der klare Blick» dem Osthandel noch nie ein totales Nein entgegengestellt, wie wir auch in den demnächst erscheinenden Stellungnahmen die kulturellen, wissenschaftlichen und sportlichen Beziehungen bedingt befürworten werden. Es geht hier nicht um Charakterlosigkeit und Gesinnungsschwäche, wie man uns vorzuwerfen allzu rasch bereit ist, sondern um einen differenzierten Kampf zur Erhaltung der freien Welt.

Kann überhaupt der Osthandel absolut und total unterbunden werden? Solch eine Massnahme wäre einzig durch ein Notstandsregime zu treffen. Wir müssen die jetzigen Umstände hinnehmen, ob dies uns gefällt oder nicht.

Der Aussenhandel ist nun aber für den Ostblock mehr als nur eine wirtschaftliche Angelegenheit, er wird als Waffe eingesetzt, um die politischen Ziele des Kommunismus zu fördern. Finnland und Oesterreich beispielsweise haben den Kommunismus unter Opfern bekämpft, drohen aber — ohne eigene Schuld — gerade wegen des Osthandels (als Folge der Reparationsleistungen) in eine gefährliche Abhängigkeit vom Ostblock zu geraten.

Solange kein «heisser» Krieg herrscht — und es ist kaum wahrscheinlich, dass ein

Fortsetzung Seite 8

Peter Sager.